

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 82 (1956)  
**Heft:** 41

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Contra-Schmerz

hilft bei Kopfweh, Migräne,  
Zahnweh, Monatsschmerzen.  
ohne Magenbrennen zu  
verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.90



Eine gute Uhr

aus der ältesten Schweizer Uhrenfabrik

Gebr. Bänziger

Zürich 1, Talacker 41

Uhrmachermeister

Telephon (051) 2351 53

Uhren-Bijouterie  
Bestecke  
Alle Reparaturen  
Auswahl dient

## Unsichtbare Kleider

wie die des Kaisers in Andersens  
Märchen gibt es auch heute nicht.  
Beim feinstmaschigen Jdewe-  
Strumpf, 75-10, der sich ans  
Bein schmiegt wie eine zweite,  
veredelnde Haut, verrät fast  
allein die straffsitzende Naht  
seine Existenz. Trotz oder wegen  
dieser Feinheit sind sie gar  
nicht heikel.

CAMPBELL LAUSANNE  
Campbell



Neu: 75 gge Mikro-Masche

Das letzte Wort der Technik im Dienst höchster Eleganz

*Jdewe*  
QUALITÄTSSTRÜMPFE

J. DÜRSTELER & CO. A.G. WETZIKON-ZÜRICH

# DIE FRAU

## Drei Hüte für die Demokratie

Da hat nun also eine russische (Spitzen-sportlerin) (so heißt das glaube ich) in einem Londoner Warenhaus Hüte gestohlen. Zuerst hieß es fünf, nach den letzten Meldungen hat sie zwei gekauft und bezahlt, und drei mitlaufen lassen.

Es waren Hüte, wie sie in Warenhäusern auf großen Tischen – gewöhnlich im Parterre – zu billigsten Preisen verraumscht werden. Nach den Zeitungsmeldungen handelt es sich um einen Deliktsbetrag von ungefähr zwanzig Schweizer Franken.

Der Warenhausdetektiv hat die junge, stattliche Dame offenbar in Flagranti – oder wie der Badekurort an der Riviera heißt, an dem man die Leute immer erwisch – beobachtet und hat seines Amtes gewaltet. Das heißt, er hat das Fräulein festgenommen, genau, als stammte es aus Stepney oder Hammer-smith, und hat es dem Kadi zugeführt, und dann ging alles seinen Gang. Oder ging es doch nicht seinen Gang? Die Presseberichte sind vor lauter Verlegenheit und Gerechtigkeitsbedürfnis ein bißchen verworren.

Es scheint nämlich der englischen Rechts-pflege, die im Ganzen sehr dazu neigt, Ba-gatellen nicht aufzubauschen, nicht recht wohl zu sein bei der Sache und es scheint ferner, es wäre ihr lieber, der Warenhaus-detektiv hätte an jenem Tage nicht allzu-sehr seines Amtes gewaltet.

Denn gällesi, so etwas kommt in einer Groß-stadt wie London jeden Tag vor, und es wird diskret abgewickelt, wenn es sich um die Mrs. Bunceley aus Golders Green han-delt; und niemalen kommt es in die Presse und schon gar nicht in die kontinentale.

Ich aber weiß für einmal, was ich getan hätte: ich hätte die Diebin vor jenen Tisch im Parterre zurückgeführt und hätte zu ihr gesagt: «Fräulein», hätte ich gesagt, «wählen Sie hier ein Dutzend Hüte, für sich und Ihre Freundinnen, gratis und franko, und nehmen Sie sie mit nach Rußland.»

Damit wäre sie, angesichts dessen, was in jenen Warenhäusern im Parterre auf dem Tisch liegt, bestraft genug gewesen. Ich weiß das aus eigener Anschauung. Aber –

Aber ich hätte mit dieser großen und billigen Geste noch etwas anderes verknüpft. «Fräulein!» hätte ich gesagt, «auf diesem Tisch liegt, was bei uns im Prinzip keiner haben wollte, und was wir bloß so mitnehmen, weil es so verführerisch billig ist. Deshalb eben verschleudern wir es. Sie aber, Fräulein, werden beim Anblick dieser Sedimente der Demokratie von einem wilden Rausch ergriffen, einem Rausch, der Sie im Augen-blick vergessen lässt, daß Sie in Ihrem Lande alles andere, als eine Warenhausdiebin sind, nämlich ein gefeierter Sportsstar, ein inter-nationaler Champion. Nehmen Sie zwölf Hüte, Fräulein, nehmen Sie fünfzehn, zur Feier dieses Tages, da Ihre lang unterdrückte

weibliche Eitelkeit und ihr ebensolang unterdrücktes, normales Bedürfnis nach ein bißchen Chichi sich endlich melden durften. Nehmen Sie den ganzen Tisch mit den 220 Ausverkaufsobjekten, die bei uns niemand so recht will. Wer weiß, ob Sie, obwohl Sie vielleicht der Entwicklung Ihrer Muskeln mehr Zeit haben widmen müssen, als Ihrem Kopfe, nicht ein paar Konsequenzen ziehn werden über das Wesen der westlichen Demokratie, – für die wir nie eine billigere Reklame gefunden haben, noch finden werden, als diese.»

Ich weiß, Gerechtigkeit muß sein. Aber es würde mich kein bißchen überraschen, wenn die Engländer diesen Einfall nicht auch gehabt hätten.

Bethli

## Die Make-up-Situation

Seien wir ehrlich, liebe Damen, die Make-up-Situation ist ein klein wenig ins Groteske ausgeartet. Der ursprüngliche Sinn des Schmin-kens und seine Handhabung ist Ihnen bis zu einem gewissen Grade verloren gegangen. Die einzigen, die es wirklich ganz richtig machen, sind Experten, – teure Experten, die sich die meisten Frauen gar nicht leisten können.

Dasselbe gilt für die Parfums, ein Gebiet, auf dem ebenfalls heftig gewirtschaftet wird. Der ursprüngliche Gebrauch der Parfums war rein utilitaristisch-menschenfreundlicher Natur. Er ging Hand in Hand mit der eingewurzelten Ueberzeugung früherer Zeiten, Baden sei der Gesundheit ausgesprochen ab-träglich. Nachdem die Aerzte diesen Glau-ben weitgehend vernichtet, und damit dem Spenglergewerbe zu einem ungeahnten Auf-schwung verholfen hatten, wurde das Parfum zum Attribut der männermordenden Beauté. Denn noch jahrelang nach Beginn unseres Jahrhunderts lehnte, was eine richtige Dame war, den Gebrauch von Parfum ab, oder sie benutzte es doch mit äußerster Diskretion.

Dann aber kamen die tollen zwanziger Jahre



... ich liebe Dich, ich  
liebe Dich.....\*

\* so verliebt schreibt nur **HERMES**